

Als ein Beitrag zum »Jahr mit der Bibel« steht an der Spitze dieses Heftes eine sprachlich überarbeitete Wiedergabe der Vorrede Luthers zur Wartburg-Postille (1522): Ein kleiner Unterricht, was man in den Evangelien suchen und erwarten soll.

Daß die Entdeckung Amerikas dem Zeitgenossen Martin Luther bekannt geworden und von ihm in seinen Schriften oder Predigten reflektiert worden sei, ließ sich vermuten. Von dem, was uns heute an den Begleiterscheinungen der Entdeckung der Neuen Welt bedrängt, wußte Luther noch nichts. Dennoch führt die Auswertung der drei Fundstellen durch *Reinhard Schwarz* zu einer bemerkenswerten Beobachtung: Die Entdeckung Amerikas ließ die herkömmliche Lehre von der Universalität der Kirche ins Wanken geraten. Für Luther ist die Neue Welt, in der Christen nicht angetroffen wurden, Anlaß, die Universalität final zu bestimmen: je und je als Auftrag des Predigtamtes. Doch bereits Johann Gerhard, der auf der anderen Seite wach war für die Unrechtmäßigkeit einer Mission der Indios mit Zwangsmitteln, ließ sich dogmatisch wieder von Luther weg in die traditionelle Bestimmung locken.

Das Abendmahl ist wieder ins Gespräch gekommen. Auf der einen Seite gibt es Aufbrüche zu neuen Formen wie dem Feierabendmahl, auf der anderen Seite steht die Forderung nach alkoholfreiem Abendmahl als Maßnahme gegen den Ausschluß »trockener« Alkoholkranker und, nicht zuletzt im Zusammenhang mit der Angst vor AIDS-Ansteckung, die Frage nach der Hygiene. Stets geht es dabei um den Gemeinschaftscharakter des Abendmahls. *Markus Rathey* geht stattdessen von der Bedeutung des Abendmahls nach Luthers »Sermon von dem hochwürdigen Sakrament des heiligen wahren Leichnams Christi und von den Bruderschaften« (1519) aus und kommt zu dem die aktuellen Fragestellungen aufhellenden Ergebnis: Luther wollte das Sakrament aus einer eucharistischen Ethik heraus erneuern. Abendmahlsgemeinschaft muß, so Luther, in eine Gemeinschaft integriert sein, die an der Kirchentür nicht aufhört.

*Andreas Pawlas* will in seinem wirtschaftsethischen Beitrag für eine christlich geprägte Menschenführung im Betrieb werben. Die Relevanz dessen, was christlicher Glaube auf diesem Gebiet leisten kann, sieht er in der Eingrenzung direkter Einflußnahmen des Unternehmens auf die Arbeitnehmer und im Umgang mit Schuld. Pawlas versucht ebenso, Luthers Lehre vom Beruf in die moderne Industriegesellschaft zu übersetzen und für die Menschenführung im Betrieb fruchtbar zu machen.

*Johann-Friedrich Enke*, Leiter der Luther-Gedenkstätte in Eisenach, steu-

ert als »Werkstatt«-Beitrag dieses Heftes eine Information über die wichtigeren Lutherstätten in den neuen Bundesländern und die Anreisemöglichkeiten dahin bei. Nicht nur in diesem Sommer möchte diese Aufstellung eine verführerische Orientierungshilfe sein.

Eine größere Anzahl von Buchbesprechungen und -hinweisen beschließt dieses Heft. Wir glauben, daß solche Anzeigen unseren Lesern eine willkommene Information sind.

Schließlich weist die Schriftleitung an dieser Stelle darauf hin, daß sich mit dem laufenden Jahrgang der Kreis der Herausgeber verändert hat. Landesbischof Professor Dr. Gerhard Müller (Wolfenbüttel) und Professor Dr. Marc Lienhard (Straßburg) sind ausgeschieden, an ihrer Stelle sind Bischof Dr. Hans Christian Knuth (Schleswig) und Professor Dr. Karl Heinz zur Mühlen (Bonn) eingetreten. Die bisherigen Mitherausgeber werden uns als Mitarbeiter weiter verbunden bleiben. Ihnen gilt unser herzlicher Dank. Den Neuen gilt unser Gruß.

H. H.